

## Zur Chronologie der drei letzten Bücher des Pachymeres.

Für die Regierungszeit des Michael Paläologos und seines Sohnes Andronikos bildet das Geschichtswerk des Georgios Pachymeres<sup>1)</sup> wohl die wichtigste historiographische Quelle. Der Verfasser hat den Aufschwung, welchen das griechische Reich nach der Wiedergewinnung Konstantinopels nahm, und den nur zu schnell eintretenden erneuten Verfall als Zeitgenosse erlebt. Da er hohe geistliche und weltliche Würden bekleidete (I 11), konnte er vieles von dem, was er berichtet, aus eigener Erfahrung wissen, anderes will er von zuverlässigen Gewährsmännern durch sorgfältige Nachfragen erkundet haben (I 12), als er am Abend seines Lebens mit der Ausarbeitung des Werkes begann. Dafs demselben die sichere chronologische Grundlage mangelt, ist bei dieser Entstehungsweise leicht erklärlich. Sehr selten giebt Pachymeres bestimmte Jahresdaten an für die Ereignisse, welche er schildert, Späteres und Früheres wird nicht hinreichend geschieden, die unklaren, geschraubten Ausdrücke verhüllen nur zu oft den wirklichen Verlauf der dargestellten Vorgänge. Die Nachrichten, welche Pachymeres überliefert, sind stets beachtenswert, verwertbar für die Geschichte von Byzanz werden sie erst dann, wenn es gelingt, sie mit Hilfe anderer Quellen chronologisch genau zu fixieren. Schon der erste Herausgeber des Werkes hat dies erkannt, die von ihm aufgestellten Zeittafeln (I 749 ff. und II 835 ff.) leiden aber an recht erheblichen Fehlern. Besonders verhängnisvoll haben die für die drei letzten Bücher (I 5—7 der historia Andronici) gegebenen Datierungen gewirkt. Was hier Pachymeres von den Thaten und Schicksalen der katalanischen Kompagnie in der Romania berichtet, ist in mancher Beziehung der interessanteste Teil seines Werkes. Das Bild, welches er von der ins Morgenland verschlagenen Schar abendländischer Söldner entwirft, fordert geradezu den Vergleich heraus mit dem entsprechenden in den Memoiren eines Teilnehmers an der merkwürdigen Expedition, die man

1) Zitiert ist im Folgenden nach der Ausgabe im Bonner Corpus (2 Bde, Bonnae 1835). Über Pachymeres vgl. Krumbacher, Gesch. der byz. Litteratur<sup>2</sup> S. 288 ff.

wohl mit dem Zug der Zehntausend verglichen hat, und die eben an dem katalanischen Ritter Muntaner<sup>1)</sup> ihren Xenophon fand.

Die ältere Litteratur über den Gegenstand ist ziemlich umfangreich<sup>2)</sup>; die Verwirrung in den chronologischen Ansetzungen<sup>3)</sup> hat erst Hopf mit Hilfe damals ungedruckter Urkunden beseitigt, nur dafs er einen neuen Fehler beging, den die Vorgänger wenigstens vermieden hatten<sup>4)</sup>. Da sich seine überdies meist kurzen Angaben jetzt zum guten Teil nachprüfen lassen<sup>5)</sup>, erscheint es angebracht, den zeitlichen Verlauf des Katalanenzuges, soweit Pachymeres über denselben berichtet, einer erneuten Untersuchung zu unterziehen, bei der es allerdings nur auf Hervorhebung der entscheidenden Momente ankommen kann. Hierdurch läfst sich zugleich die Abfassungszeit der für die byzantinische Geschichte so wichtigen Quelle in bestimmterer Weise feststellen, als es bisher geschehen ist.

Für den Zeitpunkt, an dem Roger de Flor mit dem vom Kaiser in Sold genommenen Heere in Konstantinopel eintraf, giebt Pachymeres (II 393, l. 5, c. 12) selbst ein Datum an: *κατὰ τὸν ἐπὶ τούτῳ Γαμηλιῶνα τῆς δευτέρας ἐπινεμήσεως*. Mit September<sup>6)</sup> der zweiten (griechischen) Indiktion kann nur der September 1303 gemeint sein. Zur Erzählung Muntaners steht dies in bestem Einklange. Dieser berichtet zunächst (S. 376 f., Kap. 198) von dem Frieden zu Caltabellotta zwischen König Friedrich von Sizilien und Karl II von Neapel, sowie von der in Messina vollzogenen Heirat Friedrichs mit der Tochter Karls II. Während der hierbei stattfindenden Festlichkeiten (S. 378 f., Kap. 199) sei Roger, der bisher in Diensten Friedrichs stand, auf den

1) Zitiert ist im Folgenden nach der Ausgabe von Antonio de Bofarull, *Crónica Catalana de Ramon Muntaner* (Barcelona 1860).

2) Aufser den allgemeinen Werken über byzantinische Geschichte Gibbon, Lebeau, Finlay etc. s. die speziellen bei Hopf, *Gesch. Griechenlands*, in Ersch und Gruber, *Encyklopädie*, 1. Sekt. Bd. 85 (Leipzig 1867) S. 380.

3) Noch die Angaben bei E. de Muralt, *Essai de Chronographie Byz.* (S. Pétersbourg 1871) II 483 ff. sind unrichtig.

4) Das Datum für die Ankunft der Katalanen in Konstantinopel Sept. 1302, Hopf l. c. S. 381, haben auch Hertzberg, *Gesch. Griechenlands*, Bd. 2 (Gotha 1877), S. 220 ff. und *Gesch. der Byzantiner* S. 453, Heyd, *Hist. du commerce du Levant* (Leipzig 1885), Bd. 1 S. 450, und Gregorovius, *Gesch. der Stadt Athen im Mittelalter* (2. A. Stuttgart 1889) Bd. 1, S. 473, angenommen.

5) Besonders durch die Veröffentlichung der Regesten der venezianischen Kommemoralienbücher. *I libri commemoriali della rep. di Venezia, regesti*, ed. R. Predelli, Bd. I (Venezia 1876), in *Monumenti storici pubbl. della deputazione Veneta di storia patria*, Serie I, documenti Bd. I.

6) Über die attischen Monatsnamen bei Pachymeres vgl. P. Tannery in *Revue archéolog.* Série 3, Bd. 9 (Paris 1887), S. 27.

Gedanken gekommen, die Hilfe der durch den Frieden brotlos gewordenen Söldner dem griechischen Kaiser Andronikos gegen die Türken anzubieten. Die deswegen angeknüpften Verhandlungen führten zum Ziel (S. 379 ff., Kap. 199—201), und so erschien Roger mit den Katalanen in Konstantinopel (S. 383, Kap. 202). Nun steht es unbestritten fest, daß der Friede von Caltabellotta im August 1302 geschlossen wurde<sup>1)</sup>, im nächsten Frühjahr erst (also 1303) fand die Vermählung Friedrichs statt<sup>2)</sup>. Nachher geschah, wie auch eine sizilische Quelle berichtet<sup>3)</sup>, die Überfahrt der Katalanen nach Konstantinopel.

Hält man am September 1303 als Anfangstermin für die Expedition Rogers fest, so verlieren die folgenden Ereignisse den rätselhaften Charakter, welchen sie nach den bisherigen Darstellungen tragen. Jedenfalls nicht lange nach der Ankunft ging die Vermählung Rogers mit einer griechischen Prinzessin vor sich (Pach. II 397, l. 5, c. 13). Als darauf die Katalanen im Begriff waren, nach Kyzikos zu ziehen, kam es zu einem blutigen Konflikt mit den Genuesen, die die Geldsummen, welche sie Roger vorgeschossen hatten, zurückforderten (II 398 f., l. 5, c. 14); dabei wollten nach Muntaner (S. 384, Kap. 202) die Katalanen die in Pera aufgehäuften Schätze der Genuesen plündern. Da Pera im Jahre 1296 durch die Venezianer zerstört<sup>4)</sup> und erst im Jahre 1303 durch die Genuesen wieder aufgebaut worden ist<sup>5)</sup>, so liegt hierin ein neuer Beweis dafür, daß die Katalanen nicht im Jahre 1302 nach Konstantinopel gekommen sein können.

Überwintert hat die Kompagnie in Kyzikos (Pach. II 399 f., l. 5, c. 14; vgl. Munt. S. 385 ff., Kap. 203). Betreffs ihrer Kämpfe in Kleinasien gegen die Türken während des nächsten Sommers (also 1304) weichen die Berichte des Pachymeres (II 425 ff., l. 5, c. 23—26,

1) Vgl. Amari, *La guerra del vespro Siciliano* (9. A. Milano 1886), Bd. 2, S. 462 ff.

2) Nicolai Specialis hist. Sicula bei Muratori, *Scriptores rer. Ital.* Bd. X, S. 1047 (l. 6, c. 17) „vere novo“. *Chron. Siciliae auctore anon.* ibid. S. 861 (Kap. 70) „tempore veris anni tunc primo sequentis“. Wenn hier als Jahreszahl 1302 gegeben ist, so stehen dem die Indiktion (1) und die in sich widerspruchslosen vorhergehenden Datierungen entgegen, so ibid. 860. 1302 „die lune 28 mensis Madii 15 ind. regni . . . regis Frederici anno 7“ für die letzte Landung der Gegner Friedrichs auf Sizilien, die dem Friedensschlusse voranging.

3) Nic. Spec. l. c. S. 1050 (l. 6, c. 21).

4) S. Jacobus de Varagine, *Chronicon Genuense*, bei Muratori, *Script. rer. Ital.* IX, S. 56. *Cont. Jac. de Varag., Atti della soc. Ligure di st. patria* Bd. 10, S. 498. *Add. cont. Andree Danduli, Muratori, Script. rer. It.* XII 406 etc.

5) *Cont. Jac. de Var. Atti* X 500. Die hier erwähnte kaiserliche Konzessionsurkunde ist vom Mai 1303, s. *Liber Iurium reip. Genensis* Bd. 2, S. 435.

II 451 f., I 5, c. 31) und Muntaners (S. 391 ff., Kap. 205—207) mannigfaltig von einander ab. Der Katalane übertreibt mit gewohnter Ruhmredigkeit die Erfolge seiner Landsleute, der Grieche läßt seiner kirchlichen und nationalen Abneigung gegen die Lateiner die Zügel schiefen. Daran, daß es den Katalanen gelungen ist, im Laufe des einen Sommers die Türken aus dem griechischen Reiche zurückzudrängen, kann nach beiden Berichten ein Zweifel kaum bestehen.

Mit dem letzten Kapitel (II 452 ff., I 5, c. 32) des fünften Buches hat ursprünglich das Werk des Pachymeres geschlossen. Buch 6 und 7 bilden eine später verfasste Fortsetzung, wie die besondere Vorrede zu Buch 6 (II 455 f.) zeigt. Der Augenblick, in dem die Türkengefahr beseitigt schien, und wo auch vom bulgarischen Kriegsschauplatze günstige Nachrichten einliefen (Ende Aug. 1304, II 448, I 5, c. 28), mochte geeignet sein, die Erzählung zu beenden. Wenn schon in der Vorrede zu dem ganzen Werke (I 13) die Ahnung von neuen bevorstehenden Gefahren ausgesprochen ist, so darf man daraus schließen, daß die Abfassung desselben im Winter 1304—5 etwa stattgefunden hat, als die Beziehungen des Kaisers zu den Katalanen eine bedenkliche Wendung nahmen, aber wohl noch ehe durch die Ermordung Rogers der Ausbruch des für Byzanz so verderblichen Krieges entschieden wurde, dessen Schilderung den Hauptinhalt der Fortsetzung bildet.

Wieder aufgenommen wird die Erzählung von den Schicksalen der Katalanen mit dem Bericht über ihre auf Wunsch des Kaisers erfolgte Rückkehr nach Europa (II 480, I 6, c. 3; vgl. Munt. S. 396 ff., Kap. 208 f.). Zur Annahme (Hopf S. 382), daß zwischen den Türkenkämpfen und dem Abzug aus Kleinasien ein Winterquartier, beziehungsweise ein thatenlos verbrachtes Jahr liege, ist nicht der geringste Grund vorhanden. Während nämlich über die fernere Verwendung der Kompagnie unterhandelt wurde, erschien Berengar d'Entenza mit frischen Streitkräften in der Romania, um ebenfalls dem Kaiser seine Dienste anzubieten (Pach. II 484 f., I 6, c. 4; vgl. Munt. S. 399, Kap. 211). Gegen Ende Oktober (1304) muß er schon eingetroffen gewesen sein (Pach. II 485). Eine Urkunde vom 10. Sept. ind. 3 (also 1304) (Commem. I, S. 42, Nr. 185) hat er offenbar unterwegs ausgestellt.

Der Winter 1304/5 verging unter fortlaufenden Verhandlungen wegen Soldforderungen der Katalanen, über die Pachymeres (II 485 ff., I 6, c. 4—8, II 496 ff., I 6, c. 11—20) ausführlich berichtet. Am Tage der Erweckung des heil. Lazarus (II 522, I 6, c. 22) nahm Roger die ihm von Andronikos übertragene Cäsarenwürde an, wenig später wurde er in Adrianopel ermordet (II 525 f., I 6, c. 24).

Nach der Erklärung des Herausgebers (Possinus) (II 803 u. 864 f.)

fällt nach dem griechischen Kalender der Tag des heil. Lazarus auf den Sonnabend vor Palmsonntag, also im Jahre 1305 auf den 10. April (Ostern 18. April). Die Schwierigkeiten, über welche er (ibid. 803) vergebens hinwegzukommen sucht, da er 1307 als Jahreszahl ansieht, sind, wenn man das richtige Jahr 1305 einsetzt, nicht vorhanden. Die bevorstehende Ankunft Rogers in Adrianopel wurde dem Thronfolger (Kaiser) Michael gemeldet, als (II 524, l. 6, c. 23) *Βοηδρομιῶνος τοιγαροῦν ὀγδόη λήγοντος ἦν*. Das ist nicht der 28. April (noch weniger natürlich der 28. März), sondern wahrscheinlicher „die 8 exeunte Apr.“, also der 23. April. Roger traf bei Adrianopel ein, als *τετράς ἦν τῆς τοῦ Θωμᾶ λεγομένης ἑβδομάδος* (II 525, l. 6, c. 23). Die Woche des Thomas ist die zweite nach Ostern (s. II 803), der vierte Tag derselben also im Jahre 1305 der 28. April. Will man die Erklärung des vorhergehenden Datums nach Analogie der in Italien besonders weit verbreiteten *consuetudo Bolognensis* nicht gelten lassen, so müßte man annehmen, daß die Verhandlungen zwischen Roger und Michael, die der Ankunft des erstern bei Adrianopel vorangingen, und diese selbst an einem Tage stattfanden, was freilich nach der Erzählung Pach. II 524 f., l. 6, c. 23 nicht ausgeschlossen ist. Vor dem 30. April, s. *ibid.*, kann die Ermordung Rogers nicht stattgefunden haben, doch liegt auch kein triftiger Grund vor, sie später zu setzen. Schon am 10. Mai 1305 liefs Berengar d'Entenza dem Dogen von Venedig das Geschehene melden (Commem. I, S. 51, Nr. 240). Ganz unmöglich ist der 28. März 1305 (Gregorovius, Gesch. Ath. I 478) als Datum für den Tod des Cäsars, schon Hopf (S. 383) hat richtiger Ende April angegeben.

Die Katalanen konzentrierten sich darauf in Gallipoli am Hellespont (II 527, l. 6, c. 24; vgl. Munt. S. 404 f., Kap. 215). Berengar d'Entenza unternahm mit einem kleinen Geschwader einen Streifzug, auf dem er durch eine genuesische Flotte am 31. Mai 1305 gefangen wurde (Pach. II 528 ff., l. 6, c. 25; II 533 ff., l. 6, c. 27—29). Das Datum ist (II 541) *τῆς δ'αὐ ἡμέρας, ἣτις ἦν τριακοστῆ πρώτῃ Πυαντιῶνος* (vgl. Munt. S. 408, Kap. 218). Glücklicher verlief der Rachekrieg, den die Katalanen zu Lande gegen die Griechen führten. Die ausführlichen Berichte des Pachymeres über ihre Plünderungszüge, die zahlreichen Gefechte und auch Friedensverhandlungen (II 553 ff., l. 6, c. 32—34; II 561 ff., l. 7, c. 1—4; II 578 ff., l. 7, c. 6—7; II 583 ff., l. 7, c. 11—12) können sich nur auf das Jahr 1305 beziehen. Es war dieselbe genuesische Flotte<sup>1)</sup>, welche Berengar d'Entenza gefangen nahm, und die ihn

1) Befehligt wurde sie von Eduardo Doria, s. Zurita, *Anales de la corona de Aragon* (Saragossa 1610), Bd. 2, f. 8.

später nach Genua brachte (Pach. II 578, l. 7, c. 7; vgl. Munt. S. 408 f., Kap. 218). Der Kaiser sah sich auch gleichzeitig durch die Türken in große Bedrängnis gebracht. Jedenfalls noch im Herbst 1305 schickte er eine Gesandtschaft nach Genua, um zu verlangen, daß ihm eine Flotte zu Hilfe gesandt werde, die er zu besolden versprach, und die zum Frühjahr eintreffen solle (Pach. II 590, l. 7, c. 14). Dementsprechend sind wirklich im — nächsten — Frühjahr 19 Galeeren aus Genua in Konstantinopel eingetroffen (Pach. II 597 ff., l. 7, c. 18).

Der Zusammenhang der vorangehenden und, wie sich zeigen wird, auch der folgenden Ereignisse beweist, daß diese zweite genuesische Flotte nur im Jahre 1306 gekommen sein kann. Ausdrücke bei Pachymeres könnten Zweifel hieran erwecken, er giebt nämlich als Grund für die — auffällige — Bereitwilligkeit der Genuesen an (S. 598, l. 7, c. 18): *συνέπραττε δέ τις ἐκείνοις ταῦτα Γεννουίτης Σπίνουλος, τὸν τοῦ βασιλέως υἱὸν καὶ δεσπότην Θεόδωρον εἰς γαμβρὸν ἤδη λαβὼν ἐπὶ θυγατρὶ*. Der Thatbestand, der sich aus anderen Quellen ergibt, ist folgender: Markgraf Johann von Montferrat war im Januar 1305 gestorben, ohne Kinder zu hinterlassen. Die Nachfolge in der Markgrafschaft stand seiner Schwester Violante-Irene zu, die mit dem griechischen Kaiser Andronikos vermählt war<sup>1</sup>). Am 9. März 1305 bevollmächtigten die Stände der Markgrafschaft eine Gesandtschaft, welche die Kaiserin bitten sollte, die Erbschaft persönlich anzutreten oder zu dem Zwecke einen oder zwei ihrer Söhne zu übersenden<sup>2</sup>). Umtriebe des Markgrafen von Saluzzo verzögerten die Erledigung der Angelegenheit<sup>3</sup>). Schliesslich übertrug die Kaiserin ihrem zweiten Sohne, Theodor, die Markgrafschaft<sup>4</sup>). Dieser kam im Jahre 1306 nach Genua, heiratete dort die Tochter des Opecinus Spinula, damaligen Kapitäns von Genua, und zog dann — in sein Land — nach Casale<sup>5</sup>). Vom 16. September 1306 aus Casale ist wirklich ein Rundschreiben datiert, durch welches Theodor Vasallen und Städte der Markgrafschaft einladet, sich zu einem Landtage bei ihm einzufinden<sup>6</sup>).

1) S. Memoriale Guilielmi Venturæ, civis Astensis, in Monumenta hist. patriæ, Scriptorum Bd. 3 (Turin 1848), S. 747 f. Das Testament Johanns vom 18. Januar 1305 bei Mulletti, Mem. stor. dipl. di Saluzzo Bd. 3 (Saluzzo 1830), S. 59; vgl. Benevenuto de S. Georgio, Hist. Montisferrati, bei Muratori, Script. rer. It. Bd. 23, S. 408 f.

2) S. die Urk. Ben. de S. Georgio l. c. S. 410 ff.

3) S. Guill. Vent. l. c. S. 748.

4) S. die undatierte Urk. Ben. de S. Georgio l. c. S. 414 f., vgl. die Autobiographie Theodors ibid. 450 ff.

5) Guill. Vent. S. 753.

6) Ben. de S. Georgio S. 416 ff.

Die nächstliegende Erklärung für das *εἰς γαμβρὸν ἤδη λαβὼν ἐπὶ θνηταί* bei Pachymeres wäre nun allerdings<sup>1)</sup>: die Hochzeit Theodors mit Argentina hat schon stattgefunden, als die zweite genuesische Flotte in Konstantinopel eintraf; — dann müßte aber deren Ankunft ins Jahr 1307 fallen.

Aus dem, was Pachymeres weiter über die Sendung Theodors berichtet, läßt sich ein sicherer Aufschluß nicht gewinnen. Immerhin zeigt er sich nicht schlecht unterrichtet, wenn man seine Worte sachgemäß interpretiert: der Kaiser habe seinen und der Violante jüngsten Sohn Demetrios nach der Lombardei schicken wollen<sup>2)</sup>, die Mutter aber übertrag an Theodor ihre Rechte auf die Nachfolge des verstorbenen Markgrafen<sup>3)</sup>. Auch die Gesandtschaft der Stände von Montferrat wird erwähnt<sup>4)</sup>; sie habe gewünscht, daß der älteste Sohn die Herrschaft antrete. Da also Pachymeres keineswegs unzureichende Kenntnis von den wirklichen Vorgängen hatte, wiewohl er dieselben durch seine verworrene Ausdrucksweise verschleiert, läßt sich seine Angabe betreffs der Heirat Theodors nicht schlechthin verwerfen. Muntaner berichtet nun aber ausdrücklich, daß die zweite genuesische Flotte, die von Antonius Spinula befehligt wurde, bestimmt war, Theodor nach der Lombardei zu bringen (S. 423 f., Kap. 227). Nachdem sie einen freilich vergeblichen Angriff auf Gallipoli unternommen hatte, der auch von Pachymeres (II 605 f., l. 7, c. 20) erwähnt wird, brachte sie den Markgrafen wirklich nach Genua (Munt. S. 428, Kap. 227 les galees del genovesos .. ab lo marques anarenzen a Genova).

Demnach erscheint es nötig, für die Angabe des Pachymeres betreffs

1) Die Übersetzung der Stelle lautet: qui (sc. Spinulus) filium imperatoris despotam Theodorum generum iam sibi, data ei in matrimonium filia, fecerat.

2) *ἐξέπεμπεν* Pach. II 598 kann nicht bedeuten miserat, wie in der Übersetzung gesagt ist, sondern nur mittlere volebat. Weder Demetrios noch der älteste Sohn, Johannes, sind je in die Lombardei gekommen.

3) Ibid. *ἡ δὲ μήτηρ ὡς μείζω ἐξέκρινε τὸν Θεόδωρον. . . τοῦτον πρὸς τὸν τοῦ ἀδελφοῦ κληρὸν ἀποκαθίστα τὴν τοῦ μαρκεσιου τιμὴν ληφόμενον, ἐπεὶ ἐκεῖνος μὲν ἐξ ἀνθρώπων ἐγένετο.* Der Bruder der Kaiserin ist der (verstorbene) Markgraf Johann, *ἐκεῖνος* muß sich auf *τοῦ μαρκεσιου* beziehen. Die Übersetzung ist auch hier irreführend, keiner der anderen beiden Söhne der Kaiserin war damals schon gestorben, wie Theodor (bei Ben. de S. Georgio S. 458) ausdrücklich sagt, vielmehr habe die Mutter ihn besonders deswegen bevorzugt, weil Johannes schon verheiratet und Demetrios noch zu jung war. Die Unklarheit des Ausdrucks bei Pachymeres stammt daher, daß er die Hauptsache, den Tod des Markgrafen Johann, vorher nicht erwähnt hat, später (mit *ἐκεῖνου ἀπαιδος τελευτήσαντος*) kommt er nochmals darauf zurück.

4) Pach. l. c. *τὸν δὲ βασιλέα οἱ ἐκεῖ πέμψαντες ἤξιουν διὰ τινος τῶν ἰδίων τέκνων.*

der Heirat eine andere Erklärung zu suchen, wenn man nicht den an den Vorgängen so nahe beteiligten Muntaner eines groben Irrtums zeihen will. Die Vollziehung der Ehe zwischen Theodor und Argentina kann noch nicht stattgefunden haben, als die Flotte, welche ihn nach Genua bringen sollte, in Konstantinopel eintraf, wohl aber können bindende Abmachungen vorher getroffen worden sein, durch die bestimmt wurde, daß Theodor der Schwiegersohn des Opicinus Spinula werden solle. Wenn man nun annimmt, daß die diesbezüglichen Vereinbarungen schon mit den griechischen Gesandten, die zu Ende des Jahres 1305 nach Genua kamen, geschlossen worden sind, wird es erst erklärlich, weswegen diese bei den habgierigen Genuesen ein so auffälliges Entgegenkommen fanden. Der Kaiser hatte reichlichen Sold versprechen lassen (Pach. II 590, l. 7, c. 14 *καὶ ἐντελεῖς τοὺς μισθοὺς*), sie wollten sich mit geringerem als dem üblichen begnügen (II 598, l. 7, c. 18 *ὁμολογήσαντες αὐτοῖς ἐκεῖθεν καὶ τὰς μισθοφορίας τῶν συνήθων ἐλαττουμένας χάριν τὴν πρὸς βασιλεία*). Der Preis für die Sendung der Flotte war eben die Familienverbindung, in welche der mächtigste Mann in der Stadt zum griechischen Kaiserhause trat. Es ist nun keineswegs sicher, daß Pachymeres mit dem altertümlichen, dichterischen Ausdruck *γαμβρός* Theodor als Schwiegersohn (*gener*) des Opicinus habe bezeichnen wollen, *γαμβρός* kann auch „Bräutigam“ (*sponsus*) bedeuten<sup>1)</sup>; hiermit würde das *ἐπὶ θυγατρὶ* in bestem Einklang stehen: Opicinus hatte die feste Zusage erhalten, daß Theodor sich mit seiner Tochter vermählen werde, wenn er nach Genua komme. Nur die Verlobung Theodors mit Argentina — in Abwesenheit beider — hat stattgefunden, als die genesische Flotte, die den Erben der Markgrafschaft nach Italien bringen sollte, in Konstantinopel eintraf, noch nicht jedoch die eigentliche Vermählung.

Allerdings sagt Munt. S. 424, Kap. 227, daß erst der Befehlshaber der (zweiten) genesischen Flotte (in Konstantinopel selbst) die Abmachung mit dem Kaiser betreffs der Ehe zwischen Theodor und der Tochter des Opicinus einging. Si quel dit Ser Antoni Spindola dix al emperador, que si ell volia, que son fill, lo marques, hagues per muller la filla de micer Hopecin Spindola, que ell li guarrejaria los franchs de Romania. E l'emperador dix, que li pleya. Als unmittelbare Folge dieser Abmachung wird der Angriff der Genuesen auf Gallipoli angegeben. Nun berichtet aber Pachymeres ausdrücklich, daß die genesische Flotte von zu Hause aus beauftragt war, dem Kaiser auf seinen Wunsch unbedingt Hilfe zu leisten (II 598, l. 7, c. 18 *εἰ βασιλεὺς*;

1) S. Passow, Handwörterb. d. griech. Spr. s. v.

*προσκαλοίη συμμάχους, πάσης ἄλλης ἀσχολίας ἀνωτέραν τὴν συμμαχίαν θέσθαι*). Als die Genuesen in Konstantinopel eintrafen, erbaten sie sich auszuführen, was der Kaiser ihnen befehlen würde (Pach. II 599, l. 7, c. 18 *ὡς πραξιούσιν ἂ ἂν αὐτὸ; ἐπιτάττοι*), der Kaiser aber habe damals lieber Friedensverhandlungen mit den Katalanen anknüpfen wollen (Pach. l. c.). Später, als die Flotte aus dem Schwarzen Meere, wohin sie inzwischen gefahren war, zurückkehrte, habe der Kaiser ihre Dienste nicht verlangt, weil er Landtruppen brauchte (Pach. II 605, l. 7, c. 20). Immerhin erbaten sie sich, einen etwaigen Auftrag, den er ihnen erteilen würde, auf dem Heimwege nach Genua auszuführen (ibid.), wie das ähnlich schon die Flotte des Jahres 1305 gethan hatte (Pach. II 554, l. 6, c. 32 und II 556, l. 6, c. 34). Der Kaiser habe ihnen aufgetragen, bei der Vorüberfahrt Gallipoli anzugreifen, vielleicht könnten sie es einnehmen (II 605, l. 7, c. 20 *ὁ δὲ ἐκ παρόδου προσσχέιν τῇ Καλλίου προσέτατε καὶ πείραν προσάξει*).

Es liegt nun auf der Hand, daß dem Angriff nicht die Bedeutung zukommt, welche ihm Muntaner beilegen möchte, da er als Befehlshaber von Gallipoli die Abwehr leitete. Es ist nur ein Überfall, den die Genuesen auf gut Glück unternahmen, weil gerade die Kompagnie von Gallipoli abwesend war und bloß eine schwache Besatzung zurückgelassen hatte. Muntaner will seinen eignen Ruhm erhöhen, indem er die Sache so darstellt, als ob für einen Angriff, den er zurückschlug ein so hoher Preis bezahlt worden sei, wie es die Vermählung des Kaisersohnes mit der Tochter eines genuesischen Bürgers war. Die ganze Angelegenheit hängt viel zu tief mit den ehrgeizigen Plänen des Opicinus und den Verhältnissen in Piemont<sup>1)</sup> zusammen, als daß man annehmen könnte, sie sei so leichthin durch eine zur rechten Zeit gestellte Forderung des genuesischen Admirals in Anregung gebracht worden. Nur wenn man daran festhält, daß die Heirat zwischen Theodor und der Tochter des Opicinus die Voraussetzung schon für die Sendung der zweiten genuesischen Flotte bildete, erscheint auch die außerordentliche Feinheit der byzantinischen Staatskunst in rechtem Lichte. Ohne mächtigen Beistand konnte es dem Fremdling Theodor kaum gelingen, den zahlreichen Widersachern gegenüber seine Rechte auf Montferrat geltend zu machen; andererseits brauchte der Kaiser die Hilfe der genuesischen Seemacht. Indem er seine Interessen mit denen des Opicinus verband, erlangte er ohne sonderliche eigene Anstrengung beides. Recht eigentlich Opicinus hat es später bewirkt, daß Theodor,

1) Ich darf wohl deswegen auf den demnächst erscheinenden zweiten Band meiner Arbeit über Genua und die Mächte am Mittelmeer verweisen.

sein Schwiegersohn, in den Besitz von Montferrat gelangte, und die bloße Anwesenheit der genuesischen Flotte legte den Katalanen für ihre Unternehmungen zur See Schranken auf.

Dafs die Besitzergreifung von Montferrat durch Theodor später fällt als die Ankunft der (zweiten) genuesischen Flotte bei Konstantinopel, sagt Pachymeres selbst (II 598, l. 7, c. 18 ὁ καὶ γεγονὸς ὑστερον, das bezieht sich auf das vorhergehende τῶν κατ' αὐτοὺς ἀντίσχεσθαι). Im Jahre 1306 hat aber Theodor schon einen bedeutenden Teil des Landes für sich gewonnen<sup>1)</sup>. Der stärkste Beweis dafür, dafs die Angabe Muntaners: Theodor sei von der zweiten genuesischen Flotte nach Italien gebracht worden, nicht aus der Luft gegriffen ist, und dafs somit deren Fahrt ins Jahr 1306 fällt, liegt in dem Zusammenhang der folgenden Ereignisse. Friedensverhandlungen mit den Katalanen unter griechischer Vermittelung scheiterten (Pach. II 623 ff., l. 7, c. 27). Im Winter 1306/7 müssen etwa die Ereignisse vor sich gegangen sein, welche Pachymeres II 626 ff., l. 7, c. 27—30 schildert. Das nächste Datum, welches er für einen Vorgang giebt, ist April (II 636, l. 7, c. 31), im Hochsommer unternahm die griechische Flotte einen Zug gegen Thasos (II 638, l. 7, c. 33). Damals war ein Prinz aus dem Hause Aragon, Ferdinand von Majorca, durch König Friedrich von Sizilien gesandt<sup>2)</sup>, bei der Kompagnie schon eingetroffen (II 640, l. 7, c. 33 f., vgl. Munt. S. 432, Kap. 230). Die Streitigkeiten der Katalanen unter einander beschreibt Pachymeres nur kurz (II 640 ff., l. 7, c. 33 f.). Die Gefahr für das griechische Reich verringerte sich durch die Zwietracht seiner Bedränger.

Im letzten Kapitel des siebenten Buches, mit dem Pachymeres sein Werk schließt (II 650 ff.), kann er bemerken, dafs günstigere Nachrichten einliefen. Die Katalanen zogen über die Maritza nach Westen ab, die festen Plätze, welche sie besetzt hielten, gaben sie auf, dann

1) S. Guill. Vent. 753 ff. Spätere Chroniken, Chron. vetus bei Cibrario, Delle storie di Chieri (Turin 1827), Bd. 2 S. 354, Chron. illorum de Solario in Miscellanea di Storia Ital., Bd. 9 (Turin 1870) S. 135, berichten geradezu zum Jahre 1306, dafs ganz Montferrat an Theodor den Treueid geleistet habe. Die Nachricht scheint auf eine gemeinsame ältere Quelle zurückzugehen. Man darf die Ableitung des Treueides als Folge des oben erwähnten Rundschreibens auffassen, und auch die späteren Ereignisse lassen es als wahrscheinlich erscheinen, dafs mit Ausnahme der Kastele, um welche sich die ferneren Kämpfe drehten, der übrige Teil des Landes ihm schon bald nach seinem Eintreffen gehuldigt hat.

2) Der bezügliche Vertrag zwischen Friedrich und Ferdinand, Buchon, Nouv. recherches hist. sur la princ. de Morée (Paris 1845), Bd. 2, S. 385 ff. ist am 10. März 1307 (Inkarnationsjahr 1306, ind. 5) geschlossen worden, vgl. Hopf S. 384. Gregorovius, Gesch. Ath. I 480 setzt denselben unrichtig zu 1306.

wurde Berengar d'Entenza<sup>1)</sup> ermordet, die letzte, als unmittelbar darauf folgend, erwähnte Thatsache ist der Aufbruch der Kompagnie nach Thessalien (II 652). Nun hat, wie Muntaner berichtet, der Infant Ferdinand nach der Ermordung d'Entenzas die Kompagnie verlassen (S. 438 ff., Kap. 232 f.); Muntaner selbst begleitete ihn, bei Negroponte wurde das Geschwader von den Venezianern überfallen, der Infant gefangen, Muntaner seiner Schätze beraubt (S. 446, Kap. 235). Urkundlich steht fest, dafs dies im Juli 1307 geschah<sup>2)</sup>. Die erwähnte Bewegung der Kompagnie ist wohl ihr Zug in die Gegend von Saloniki (Munt. S. 441, Kap. 233). Dafs sie sich dort festsetzte (Munt. S. 442), berichtet Pachymeres nicht mehr. Da aber Muntaner bald nach dem Vorfall auf Negroponte zur Kompagnie zurückgebracht wurde (S. 446 f., Kap. 235 f.), die offenbar damals noch in der Nähe von Saloniki sich befand (s. S. 448), so schliesst die Fortsetzung des Pachymeres nicht, wie man bisher angenommen hat<sup>3)</sup>, mit dem Jahre 1308, sondern noch vor dem Herbst 1307, und sie mufs eben um diese Zeit auch vollendet worden sein. Der Verfasser giebt zum Schluß seine Absicht kund (II 650 f., l. 7, c. 36), das Werk noch weiter fortzusetzen, wenn Gott bessere Zeiten sende. Jetzt aber werde Günstigeres gemeldet; worauf er, wie schon erwähnt, die letzten Nachrichten über die Katalanen mitteilt. Das beweist, dafs diese Stelle wenigstens ziemlich gleichzeitig mit den Ereignissen niedergeschrieben worden ist.

Fassen wir das Ergebnis der Untersuchung zusammen, so ergeben sich für die in den letzten drei Büchern des Pachymeres dargestellten Ereignisse folgende Daten:

1303. Sept.	Landung der Katalanen in Konstantinopel . . . . .	Pach. l. 5, c. 12.
1303/4. Winter.	Überwinterung der Katalanen in Kyzikos . . . . .	„ l. 5, c. 14 ff.
1304. Sommer.	Kämpfe der Katalanen gegen die Türken in Kleinasien . . . . .	„ l. 5, c. 23 ff.
1304/5. Winter.	Überwinterung der Katalanen in und bei Gallipoli . . . . .	„ l. 6, c. 3 ff.
1305, c. 30. Apr.	Ermordung des Cäsars Roger . . . . .	„ l. 6, c. 24.

1) Der inzwischen zur Kompagnie zurückgekehrt war (Pach. II 640, l. 7, c. 33; Munt. S. 430 f., Kap. 229).

2) Commem. I, S. 87 f., Nr. 374; vgl. Hopf, Veneto-byzant. Analekten, Sitzungsber. der Wiener Akad., phil.-hist. Klasse, Bd. 32 (Jahrg. 1859) S. 511 f., und Gregorovius, Gesch. Ath. I 483.

3) Hanke, De Byz. rer. script. (Lips. 1677) S. 576; Hopf, De hist. ducatus Atheniensis fontibus (diss. Bonn. 1852) S. 67; Krumbacher l. c.

1305. 31. Mai. Gefangennahme des Berengar d'En-  
tenza durch die erste genuesische  
Flotte . . . . . Pach. l. 6, c. 29.
1305. Sommer. Kämpfe der Katalanen von Gallipoli  
(bis c. 1307 Frühj.) aus gegen die Griechen . . . „ 1. 6, c. 30 ff.
- 1305/6. Winter. Gesandtschaft des Kaisers nach Genua „ 1. 7, c. 14.
1306. Frühjahr. Eintreffen der zweiten genuesischen  
Flotte in Konstantinopel . . . „ 1. 7, c. 18.
- 1306, c. Sommer. Angriff der Genuesen auf Gallipoli „ 1. 7, c. 20.  
( „ „ Fahrt Theodors nach Genua, seine  
Vermählung mit Argentina  
Spinula.)
- 1307 zw. Apr. u. Juli. Abzug der Katalanen nach Westen „ 1. 7, c. 36.  
(1307. Juli. Gefangennahme des Infanten Ferdi-  
nand bei Negroponte, Lager der  
Katalanen in der Gegend von  
Saloniki.)

Als Endtermin für die Vollendung des Geschichtswerks des Pachymeres von Mich. Paläol. l. 1 bis Andron. l. 5 ist etwa der Winter 1304/5 anzunehmen, die Fortsetzung Andr. l. 6—7 ist spätestens wohl im Herbst 1307 vollendet worden.

Straßburg i. E.

Georg Caro.